

Reinhard Kardinal Marx, Erzbischof von München und Freising:

Predigt zur Weihe der Ständigen Diakone¹

Münchner Liebfrauendom, 23. September 2023

Schrifttexte:

Erste Lesung: Jer 1,4-9

Zweite Lesung: 1 Tim 3,8-10.12-13

Evangelium: Joh 15,9-17

Liebe Weihekandidaten, liebe Familien der Weihekandidaten, liebe Schwestern und Brüder,

es gehört zu den Kernworten Jesu, die uns in allen synoptischen Evangelien überliefert sind und somit können wir davon ausgehen: das ist seine Stimme. Immer wieder taucht diese Formulierung auf: „Wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es finden.“ (vgl. Mt 16,25) Im Johannes-Evangelium wird es etwas anders formuliert, das Bild vom Weizenkorn, das wir kennen (vgl. Joh 12), und das, was wir heute gehört haben: das Leben geben.

Und, liebe Schwestern und Brüder, es ist eine Selbstbeschreibung Jesu: er, der von Gott her für die Menschen da sein will. Das tiefste Geheimnis des menschlichen Lebens – das will er mit diesem Wort sagen – ist das Bleiben in der Liebe: „Bleibt in meiner Liebe!“ (Joh 15, 9) Die Proexistenz - so haben das die Theologen genannt -, also das Für-andere-sein, für die Welt sein, sich öffnen, nicht um sich selbst kreisen, nicht den alten Adam spielen, der nur sich sieht, seine eigenen Interessen, seine eigenen Bedürfnisse, sondern der Mensch, der sich öffnet und somit Reichtum ermöglicht, Leben ermöglicht. Ein Weizenkorn, das in die Erde gelegt wird und Frucht bringt: das ist sein Lebensprogramm, das er immer wieder in diesen Worten ausdrückt.

Und er sagt es nicht als eine bedrohliche Äußerung, wie schlimm das ist, sondern er will uns hineinführen in das Geheimnis, dass dieses Lebensprogramm der Weg zum Glück ist, der Weg zur Fülle des Lebens. Und deswegen gehört es zur Aufgabe des Christen, sich in dieses große Lebensprogramm Jesu – das Leben öffnen, das Leben teilen, das Leben geben, das Leben zum

¹ Für die Drucklegung wurde die frei gesprochene Predigt geringfügig sprachlich bearbeitet.

Reichtum machen nicht nur für mich, sondern für alle, für andere – einzufügen und so den Weg eines erfüllten Lebens, eines christlichen Lebens, das auch menschlich erfüllt und erfüllend ist, zu leben. Das ist im Grunde der Auftrag und das ist die Sendung.

Da geht es nicht nur um ein Martyrium. Jesus lebt dieses Programm schon vor seinem Kreuzestod, sein Tod am Kreuz ratifiziert das Ganze, bestätigt es in einer unüberbietbaren Weise. Aber für die meisten von uns ist das nicht der Weg, das Leben zu geben; immer wieder haben einige es auch erfahren im Laufe der Geschichte der Kirche, bis heute. Aber das Lebensprogramm Jesu - Leben geben, sein Leben teilen, sein Leben öffnen -, das gilt für jeden Tag. Nur so können wir den Weg der Nachfolge Jesu gehen.

Und deswegen ist es wichtig, dass wir uns dann immer wieder diese konkrete Frage stellen: Was heißt das für mich persönlich? Die vier Weihekandidaten haben das getan, das große Lebensprogramm Jesu gesehen, und dann doch immer wieder gefragt: Was ist jetzt mein Platz in diesem großen Programm? Und das gilt für uns alle. Das ist zwar einmal geschehen und wir erneuern es in jeder Osternacht bei der Taufe oder auch Firmung und in der Tauferneuerung, wir bestätigen immer wieder von neuem: Ja, ich gehöre dazu, das ist mein Programm, da stehe ich, mit ihm gehe ich – aber es muss doch auch immer wieder konkretisiert werden. Auch in einer Familie, auch wenn man einen Beruf wechselt, den Ort wechselt, wenn ein Kind geboren wird, wenn man heiratet – immer wieder muss die Frage gestellt werden: Was bedeutet das große Programm meines Lebens „in der Liebe zu bleiben“ jetzt in diesem konkreten Augenblick?

Und dann spüren wir die Worte Jesu, und Ihr habt sie gespürt, Ihr vier: Nicht „ihr habt mich erwählt“ – sondern: „ich habe euch erwählt, die Berufung zu finden“. Jeder Mensch ist gerufen, immer neu die Spur seiner oder ihrer Berufung aufzunehmen, in der Gemeinschaft mit Christus, und dann zu spüren: Dazu bin ich jetzt in besonderer Weise herausgefordert, und dieser Erwählung, dieser Berufung stimme ich zu. Nicht wir suchen uns etwas aus, alleine, sondern wir sind in der Spur Jesu und merken: Das ist der Weg, der mit ihm weitergehen muss, und dazu sage ich jetzt Ja mit meinem ganzen Herzen, mit meinem Verstand, mit allem, was an Kräften da ist.

Das haben Sie getan und dafür sage ich ein herzliches Vergelt's Gott! Aber es ist auch ein Aufruf an Sie, an uns alle, das immer neu zu überlegen: Das Leben geben – was bedeutet das jetzt? In der Liebe bleiben – was heißt das jetzt für mich? Wozu erwählt mich der Herr, wozu ruft er mich jetzt in dieser Stunde, in meiner Lebensstunde, in bestimmten Augenblicken meines Lebens, in der Krankheit, in Herausforderungen, die sich immer wieder von neuem stellen, auch in der Kirche? Und dann Ja sagen

zu dieser Erwählung. Und das ist etwas Besonderes, dann auch in der Weihe endgültig dieses Ja-Wort von Christus zu hören und zu sagen: Ich stehe zu dir, du gehörst zu mir.

Liebe zukünftige Diakone, Sie üben einen wichtigen Dienst aus für die Kirche, für die Gemeinschaft des Glaubens. Drei von Ihnen werden in ihrem Zivilberuf bleiben, einer wird hauptamtlich wirken, aber das ist am Ende eine nicht so wichtige Frage. Am Ende ist die Frage, ob Sie in all den Bereichen - im Beruflichen, im Familiären und in der Pfarrei -, Ihr Leben geben, Ihr Leben einbringen, Ihr Leben öffnen und sich verschenken, immer wieder von neuem.

Zwei wichtige Bezugspunkte bleiben für den Diakon, zwei Fragen, die ganz entscheidend sind. Die eine Frage ist: Was braucht das Volk Gottes hier vor Ort? Nicht: Was will ich? – Was brauchen die Menschen, was braucht das Volk Gottes? Darauf antworten. Manchmal, das gebe ich zu, wissen nicht alle im Volk Gottes, was sie brauchen, manchmal muss man ihnen helfen und sagen: Guck mal, da sind Möglichkeiten bei dir, da ist etwas, was du finden kannst. Dazu ist eine geistliche Begleitung durch die Diakone, durch die Priester immer wieder hilfreich; immer den Menschen zu helfen, auch das zu entdecken, was im Tiefsten an Fragen und Sehnsüchten da ist. Das ist also ein wichtiger Bezugspunkt: Was braucht das Volk Gottes?

Und die zweite Frage, die der Diakon sich immer wieder stellen muss, ist: Was brauchen die Armen? Das sind die beiden Kernfragen, mit denen ich Sie in den Dienst schicke: Was braucht das Volk Gottes? Was brauchen die Armen? Der Blick auf die Armen ist für den Diakon wesentlich, sonst hat er seinen Dienst verfehlt; ja, auch den anderen zu helfen in den Pfarreien, in den Gemeinschaften; den Blick auf die Armen nicht verlieren.

So freue ich mich sehr, Sie vier nun aufzunehmen in unser Erzbistum als Diakone! Und ich bitte Sie alle, liebe Schwestern und Brüder, diese vier im Gebet zu begleiten. Und ich danke auch in besonderer Weise den Familien, den Ehefrauen, den Kindern und all den Verwandten, die da sind, die den Weg begleitet haben und mit unterstützen, die sozusagen mit ins Boot genommen werden, das jetzt auf Reisen geht. Ein herzliches Vergelt's Gott dafür!

Bitten wir den Herrn, dass diese vier ihren Dienst so leben, dass der Dienst Frucht bringt, dass die Menschen spüren: hier ist jemand, der bleibt in der Liebe und der gibt sein Leben. Amen.